



Von den Sorgen und Nöten der 16-jährigen Schülerin Juno, die ungewollt schwanger wird, erzählt der gleichnamige Film. Foto: tcfhe

Zeit Jung

Eure Zeitung – Eure Themen – Eure Meinung

Sie hat währenddessen auf die Taschen aufgepasst. Auch lange Nächte im Club sind nicht mehr drin.

Trifft man Janin auf der Straße, muss man ein bisschen aufpassen. „Was guckst du so? Ich bin 30, hab mich nur gut gehalten“, hat sie gerade erst einer Frau entgegengeschleudert, erzählt sie, als diese kopfschüttelnd auf ihren Bauch starrte. Der ist kugelförmig – weil Janin, tatsächlich erst 18, hochschwanger ist. Eigentlich macht sie einen netten, fröhlichen Eindruck. Doch die letzten Monate haben ihre Spuren hinterlassen: „Immer dieses Geglötze“, stöhnt sie genervt.

„So jung und schon Kinder?“ oder „Wie konnte denn das passieren?“ – mit solchen Fragen sehen sich junge Schwangere immer wieder konfrontiert. Mal offen, mal versteckt schlägt ihnen Ablehnung entgegen. So erlebt es nicht nur Janin, auch Tamara (18), Kim (20) und Meike (18) können von vielen feindseligen Begegnungen erzählen. „Besonders

Kim (20): „Wir sind einfach coole Mütter.“

schlimm sind andere Mütter oder ältere Schwangere“, sagt Meike. „Vielleicht sind wir denen einfach zu cool“, ergänzt Kim. Ein wenig trotzig klingt das. Und tatsächlich erzählen die jungen Frauen auch deshalb über ihre Schwangerschaft, weil sie ein verzerrtes Bild gerade rücken wol-

Ungeplant, aber gewünscht

Mutter werden – eigentlich etwas ganz Natürliches. Aber Janin, Kim, Meike und Tamara sind noch Teenager, als sie schwanger werden. Jetzt müssen sie sich andauernd rechtfertigen / Von Sören Sgries

len, das in der Gesellschaft über Teenager-Eltern kursiert. Für sie sei es keine Katastrophe, kein Drama, Mutter zu werden. Sondern ganz normal.

Blickt man auf die nackten Zahlen, gehören die vier jedoch zu einer Minderheit. In den Entwicklungsländern Afrikas oder Asiens gehört es dazu, als Teenie das erste Kind zu erwarten. Im Niger beispielsweise bekommt jede vierte Frau vor ihrem 18. Geburtstag ein Kind. Nicht jedoch in den westlichen Industrienationen. In den USA – Spitzenreiter der Statistik – werden nur rund 50 von 1000 Frauen bereits als Teenager Mutter. In Deutschland sind es laut Statistischem Bundesamt nur 7,3 von 1000 Mädchen unter 17 Jahren, die schwanger werden. 4,3 bekommen das Kind. In Baden-Württemberg sind die Zahlen noch niedriger.

Wenn es so ungewöhnlich ist: Wie kommt es also zur Schwangerschaft? Die

Statistik sagt: Neun von zehn jungen Frauen werden ungeplant schwanger. Unsichere Verhütungsmethoden oder Fehler bei der Anwendung von Kondom oder Pille gelten als die Hauptgründe. Nur fünf Prozent der jungen Frauen wollen wirklich schwanger werden.

Die vier Frauen in Heidelberg haben dazu ihre ganz eigene Sprachregelung gefunden: Es war „ungeplant, aber gewünscht“, sagen sie. Aber für alle war es doch zunächst ein Schock, als der Schwangerschaftstest positiv ausfiel. „Ich war voll am Ende“, gesteht Janin. Wie geht es mit der Schule weiter? Wie mit der Ausbildung? Verlässt mich jetzt mein Freund? Solche Fragen drängten sich auf. Und natürlich: Wie sage ich es meinen Eltern?

„Mein Vater hat sich komischerweise gefreut“, erinnert sich Meike. „Aber meine Mutter hatte einen Nervenzusammenbruch“. Heute kann sie darüber lachen. Aber die Mädchen wissen es auch zu schätzen, dass sie auf Unterstützung zählen können. Die künftigen Väter hielten zu ihnen. Und die eigenen Eltern oder Großeltern wollen ihnen den Rücken freihalten. „Mama ist ja nur ein Zimmer weiter“, sagt Tamara. Das gibt ihr die nötige Zuversicht, dass alles gut gehen wird.

Trotzdem: Schwanger sein ist nicht ganz einfach, auch mit Unterstützung. „Manchmal fühlt man sich wie eine alte Frau“, erzählt Janin. „Allein schon wie lange ich heute gebraucht habe, um mir die Schuhe anzuziehen...“ Auch Treppen sind zur echten Herausforderung geworden.

Janin (18): „Manchmal fühlt man sich wie eine alte Frau.“

den. Und dann droht noch der Horror schlechthin: Schwangerschaftsabbruch. Darüber können sie einiges erzählen.

Auch der Freundeskreis kann sich verändern. Janin erzählt zwar, dass sich ihre Freunde gerade darum streiten, wer nach der Geburt als erster ins Krankenhaus darf. Und in der Freizeit habe sich wenig geändert: „Ich bin ganz normal mit in den Holidaypark“, sagt sie. Nur: In die Achterbahn konnte sie dann doch nicht.

„Aber ich habe mich ausgetobt, als ich jünger war“, stellt die 18-Jährige klar.

Meike erlebte die Kehrseite. Ihr Sohn ist schon seit ein paar Monaten auf der Welt – und der Freundeskreis hat sich komplett geändert. „Viele habe ich seitdem nicht mehr gesehen“, ist sie ein wenig enttäuscht. Dabei hätte sie sich nach der komplizierten Geburt schon ein paar Besuche mehr am Krankenhausbett erhofft. Jetzt sucht sie eben den Kontakt zu anderen jungen Müttern. Viele hat sie in Vorbereitungskursen kennengelernt – wie eben Janin, Tamara und Kim.

Noch etwas ist ein Problem, auch wenn es die Frauen noch nicht klar erkennen: Wer jung Kinder bekommt, hat selten schon beruflich Fuß fassen können. Da bleibt dann das Abitur auf der Strecke, das eigentlich noch nach dem Realabschluss gemacht werden sollte. Oder die soeben mühsam gefundene Ausbildungsstelle wird aufgegeben.

Ein bisschen Angst haben die vier, doch sie sprechen sich selbst Mut zu: „Wir schaffen das – und sogar besser als ältere Frauen“, ist die selbstbewussteste Botschaft, die sie verbreiten wollen. Janin verkündet: „Wenn man doch jetzt glücklich ist – wieso sollte man keine Kinder bekommen?“

„Meist ist man erst einmal geschockt“

Wenn Teenager schwanger werden, ist das selten geplant, aber viel ändert sich – pro familia-Beraterin Kirsten Schmitz gibt Tipps

sös. Die Probleme junger, werdender Mütter sind Kirsten Schmitz bestens vertraut: Für pro familia in Heidelberg begleitet die Diplom-Sozialpädagogin unter anderem die Geburtsvorbereitungskurse für Mütter „U23“.

> Wenn ich als Teenager schwanger werde: Ist das falsch?

Die meisten Teenagerschwangerschaften sind ungeplant – aber natürlich gibt es auch Ausnahmen der früh gewünschten Elternschaft. Ob eine Frau ihre Schwangerschaft als „falsch“ empfindet, hängt auch mit den Reaktionen des Umfelds zusammen. Meist ist man nach einem positiven Schwangerschaftstest erst einmal geschockt. Dann erst kommen weitere Gefühle wie Freude, aber auch Angst oder Panik hinzu. Jede Frau, egal wie jung, entscheidet jedoch für sich allein über die Schwangerschaft.

> Muss ich es meinen Eltern sagen?

Natürlich ist es ein schwerer Schritt, Eltern von einer ungeplanten Schwangerschaft zu berichten. Man fragt sich, wie sie reagieren. Wird es ein „Donnerwetter“ geben, werfen sie mich raus, sind sie enttäuscht von mir? Aber meist ist es einfacher, wenn man im Elternhaus offen über seine Situation sprechen kann – ganz

gleich, ob man ein Kind bekommt, oder einen Schwangerschaftsabbruch erwägt.

> Mich kann aber niemand zwingen, mich meinen Eltern zu offenbaren?

Aus rechtlicher Sicht muss eine Frau keine Auskunft über eine Schwangerschaft geben, auch nicht ihren Eltern gegenüber. Aber es gibt bei minderjährigen Schwangeren Situationen, beispielsweise wenn es um einen Schwangerschaftsabbruch geht, wo die Zustimmung der Eltern erforderlich ist.

> Gibt es denn Tipps, wie ich meine Schwangerschaft am besten erkläre?

Manchen fällt es leichter, mit einem Wink die Eltern dazu zu bringen, sie auf eine mögliche Schwangerschaft anzusprechen, beispielsweise mit der „versehentlich“ liegen gelassenen Verpackung des Schwangerschaftstests. Andere suchen direkt das Gespräch mit dem Elternteil, der ihnen für solche Themen vertrauter erscheint. Hilfreich kann es auch sein, erst einmal mit dem Bruder, der Schwester oder einer Freundin darüber



Ein bisschen Angst ist ganz normal, wenn der Schwangerschaftstest plötzlich positiv ist. Oft hilft ein Gespräch mit Freunden. Foto: dpa

zu sprechen und zu überlegen, ob man sich einen Botschafter oder Begleiter für ein Gespräch mit den Eltern sucht.

> An wen kann ich mich noch wenden?

Im ersten Moment sind Frauen oftmals durcheinander. Sie sollten überlegen, mit wem sie zuerst sprechen wollen. Mit einem Freund, der besten Freundin, vielleicht auch lieber mit den Eltern oder einer anderen erwachsenen Person. Immer können junge Frauen sich an eine Schwangerschaftsberatungsstelle wie pro familia wenden. Die Beraterinnen dort unterliegen der Schweigepflicht und wollen nicht zu irgendetwas überreden.

> Worauf muss ich mich einstellen, wenn ich das Kind bekomme?

Es wird sich sehr viel im Leben verändern. Ich gebe dem Kind viel von mir und meiner Zeit. Ich bin bereit, vertraute Lebenswege zu verlassen und mich in eine neue Situation hineinzubegeben, die nicht mehr umkehrbar ist.

> Welche Bereiche betrifft das?

Praktisch müssen die werdenden Mütter oder Eltern sich überlegen, ob sich ihre Wohnsituation verändern muss. Sie müssen klären, wie es mit Schule und Ausbildung weitergeht. Wie werde ich mich finanzieren? Brauche ich Unterstützung von staatlicher Seite oder helfen meine Eltern mir? Werde ich das Kind alleine großziehen oder steht der Kindsvater zur Seite? Muss ich eine Kinderbetreuung oder andere Hilfen organisieren?

> Und wenn ich einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehe?

Das ist kein Thema, das sich in wenigen Sätzen erklären lässt. Die Ärzte sind hier die richtigen Ansprechpartner, auch an staatlich anerkannte Schwangerschaftsberatungsstellen kann man sich für persönliche Gespräche wenden.

Info: Umfangreiche Informationen zu Vorbereitungskursen und mehr gibt es auf www.profamilia-heidelberg.de. Auch das Jugendamt bietet Hilfen an.

Ein Ratgeber? Nein. Aber Redestoff

Von Richard Wendt

Chantalle ist 19. Sie hat schon zwei Kinder, eins hatte sie mit 13 und eins mit 18. Sie musste alleine klarkommen. Dieser und andere Fälle lassen sich in Antje Diller-Wolffs Buch „Teenager-Mütter“ finden. Es ist eine Aneinanderreihung von Erfahrungsberichten. Teenager und Expertinnen berichten von den Erfahrungen, die eine Schwangerschaft mit sich bringt. Einige Kapitel lassen sich wie eine Live-Schaltung zum Leben der Neumütter lesen. Expertinnen wie eine Hebamme oder eine Gynäkologin sagen ihre Meinung, zum Beispiel dass mehr Hilfsangebote für junge Mütter nötig wären. In dem Buch erzählt auch ein Teenager-Vater, wie er sich gefühlt hat und was er am Schluss machte.

Das Buch ist dabei nicht als Ratgeber zu empfehlen. Es kann eher dazu anregen, über das Thema nachzudenken. Teenie-Schwangerschaften sind in unserer Gesellschaft verpönt, doch das Buch schafft es wegen seiner Nähe zu den Leuten, die Meinung zu ändern.

Das Buch ist dabei nicht als Ratgeber zu empfehlen. Es kann eher dazu anregen, über das Thema nachzudenken. Teenie-Schwangerschaften sind in unserer Gesellschaft verpönt, doch das Buch schafft es wegen seiner Nähe zu den Leuten, die Meinung zu ändern.

Info: Antje Diller-Wolff: Teenager-Mütter. 20 Mädchen und Expertinnen erzählen, Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag, 256 Seiten, 9,95 Euro